

nur symmetrische Neben- und Uebereinanderstellung gestattet, der dramatischen Zusammenordnung unserer Malerei gleichsam als zwei Endpunkte einander gegenüber zu stellen, als diese Niepenhausische Restauration und die reiche Erfindung des Peter Cornelius. Wer also auch sonst nicht beim Ankauf von Kupferstichen auf antike Gegenstände sammelt, sollte doch hier eine Ausnahme machen. Und dasselbe gilt nun auch von der zweiten Hauptvorstellung in Polygnor's Peshengemälde, den Schreckensszenen im eroberten Troja. Denn auch diesen Gegenstand behandelte Cornelius in seinen Fresken in der Glyptothek. Nun aber haben auch die Niepenhausen noch vor kurzem eine ganz neue Bearbeitung jenes in kleinem Format 1805 herausgegebenen Versuchs wieder herausgegeben. Es ist zu Rom 1829 erschienen und besteht aus 18 Kupfertafeln und einem Blatte Text, welcher die Aufgabe nach des Pausanias Beschreibung enthält. Der Haupttitel ist derselbe geblieben, wie bei der 1826 publicirten zweiten Abtheilung, dasselbe Format in größtem Querfolio, dieselbe Vollendung in den meisterhaft gezeichneten und gruppirten Umrissen, dasselbe gewissenhafte Studium der Antiken ohne ängstliche Nachahmung der Vasenbilder, die Flaxmann in seinen bekannten Umrissen so rücksichtslos benützt hat. Jeder Figur ist in den feinsten Schriftzügen, welche eben dieser Feinheit wegen bei der Beschauung nicht störend eintreten, der Name Pausanias noch beigeschrieben. Die zweite Tafel ist eine Uebersichtstafel der ganzen Composition, die wohl dem Künstler das meiste Nachdenken gekostet haben mag, da sie ganz von ihrem frühern Entwurf und von dem, was Fr. Meyer in Weimar darüber bekannt gemacht hat, abweicht. Wie ganz anders ist hier alles gestaltet und motivirt! Man sieht, jetzt erst seyen die denkenden Künstler ihres Stoffes ganz mächtig, ihrer Aufgabe gewachsen gewesen. Fürwahr, man kann nichts Reizenderes sehen, als die von ihren Rosen umgebene und geschmückte Helena auf der 5ten, die mannigfach in einander verschlungenen Jungfraugruppen auf der 7ten, 9ten und 10ten Tafel, ganz im Sinne des alten Polygnotus, welcher dem Graus der empörendsten Mordszenen, (wie die furchtbar schöne des Neoptolemus, der den Astynoox tödtet, auf der 13ten Tafel,) diese ungestörte Puzlust der Helena, diese jungfräuliche Schüchternheit oder Unbefangtheit entgegen stellte. Gleich auf der 2ten Tafel, wo die Baraken ähnlichen Wohnungen der Griechen

abgebrochen werden, zeigt sich das verständige Studium der Künstler, die hier die wahre Gestalt jener oft mißverstandenen und mißgestalteten Kriegerwohnungen vor Troja aus alten Denkmälern, z. B. einem Fragment einer tabula Iliaca, welche Professor Gerhard bekannt gemacht hat, genau zu bestimmen wußten. Wir haben uns bei genauer Prüfung dieser Arbeit überzeugt, daß diese letzte Restauration eine sehr passende Verzierung eines Frieses in einem Antikensaale machen würde, wenn sie in der Art, welche die Franzosen sonst à l'Etrusque nannten, auf dunklem Grunde angemalt würde. \*)

Es war eine würdige Aufgabe für die in Rom eingebürgerten Künstler, das Leben des Malerfürsten, des großen Urbinaten, zu einem Gegenstande der Malerei selbst zu machen. Stoff dazu war in Menge vorhanden. Man erinnert sich der zwei darauf Bezug habenden Kupferstichhefte von Rehberg, deren Nichtvollendung sehr zu bedauern ist. Was unser reichbegabter Dichter Karl Förster in seinem Gedichtencyclus: *Rafael. Kunst und Künstlerben in Gedichten* (Leipzig, Göschen 1827) so sinnig in einem Liederkranz verwebt und durch eine einladende Mannigfaltigkeit von organisch mit einander zusammenhängenden Dichtungen über Rafael's Leben und Wirken den Verehrern Rafael's für ihre selbstausmalende Phantasie vorgezeichnet hat; soll in den Compositionen der Niepenhausen rein bildlich vor uns treten. Das Ganze ist auf 12 bis 15 historisch-dramatische Szenen berechnet, wovon die meisten bereits vollendet, einige, die besonders bei Reisenden, die sie in der Kunstwerkstätte sahen, großen Beifall fanden, auch als Delgemälde mehrmals ausgeführt, alle aber zu einem Kupferstichwerke, worauf die Künstler Unterzeichnungen annehmen, bestimmt worden sind.\*\*) Zur Probe liegen uns vier von den Künstlern selbst in der Linienmanier gestochene Blätter in groß Querfolio vor, die nur anlockend für den Beschauer wirken und den Wunsch, daß recht bald

\*) Dieser neue Theil der *Peintures de Polygnote* von 1829 ist freilich am sichersten von dem Künstler in Rom selbst zu beziehen. Man kann aber auch Exemplare bei Schenk und Gerstäcker in Berlin haben. In Rom kostet das Exemplar 4 Scudi.

\*\*) In unserer Gegend erbietet sich der Herausgeber dieser Blätter zur Uebnahme der Unterzeichnung und zur Beförderung nach Rom. Der Preis wird aufs billigste bestimmt werden. Es gilt jetzt nur einer vorläufigen Zusicherung.